

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalte Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einschlagung 10 G.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt

Druck-Verlag:
Das Gläubertalchen
und
Schwäb. Wandzeit.

Amtliches.

Bitte um Gaben!

Schon wieder ist unser Land von einem schweren Brand-
unglück betroffen worden: in dem Städtchen Binsdorf,
DA. Sulz, sind am 17. ds. Mts. 93 Wohnhäuser und 15
Nebengebäude eingestürzt worden, auch das Schul-
und das Rathaus liegen in Trümmern. 100 Familien sind
ihres Obdaches beraubt; die Frucht- und Futtervorräte sind
größtenteils vernichtet; das Vieh ist gerettet, entsezt aber
der Stallungen. Der Gesamtschaden wird mit etwa einer
Million Mark nicht zu hoch geschätzt sein.

Die Not ist groß, besonders angesichts des bevorstehen-
den Winters; schnelle und ansehnliche Hilfe tut dringend
not. Deshalb wagen wir es, die Wohlthätigkeit unserer
Mitbürger in Stadt und Land auch zu Gunsten der Abge-
brannten in Binsdorf anzusprechen, obgleich dieselbe erst jüngst
für die Brandbeschädigten von Isfeld in hervorragendem
Maße sich betätigt hat. Wir sind überzeugt, daß unser Ruf
um Hilfe, um Gaben in Geld und Naturalien auch jetzt
nicht leer verhallen wird, und bitten um allezeitige kräftige
Unterstützung zur Durchführung des Hilfswerks, das uns
obliegt.

Stuttgart, den 19. September 1904.

Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins:
Gz.: Moser.

Die gem. Renter des Bezirks

wollen vorstehenden Aufruf in ihren Gemeinden bekannt
geben, Gaben entgegennehmen und an das Kassennam der
Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins oder an die Amt-
pflege hier alsbald einsenden.

Nagold, den 20. Sept. 1904.

Oberamt:
H. B. Riethammer.

Das k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Ver-
kehrsabteilung, hat am 17. September dem Eisenbahnminister
Spinnewitz in Erlangen auf Ansuchen nach Nagold verfügt.

Fürst Herbert Bismarck †.

Friedrichshagen, 18. Sept. **Herbert Bismarck**
ist heute vormittag 10 1/2 Uhr gestorben.

Herbert, Fürst v. Bismarck ist am 28. Dezember
1849 in Berlin geboren, wurde also nur 54 Jahre 8 Mo-
nate alt. Nur 6 Jahre hat er seinen berühmten Vater,
den „Eisernen Kanzler“ überlebt. Er studierte die Rechts-
wissenschaft, trat dann in den preussischen Staatsdienst
und beachte es in diesem zum Kaiserlichen Werk. Geheimen Rat
und Staatssekretär, Kgl. preussischen Staatsminister und
Generalmajor à la suite der Armee. Im Kriegsjahr
1870/71 marschierte er mit den Gardebrigaden aus, machte
die Schlachten bei Metz mit und wurde dabei am rechten
Fuss schwer verwundet. Von 1884-86 und wieder seit
1893 bis jetzt war er Mitglied des Reichstags, sah als
„wild“ in den Reihen der Konservativen und trat nament-
lich dann als Redner auf, wenn es galt, seinen Vater oder
dessen Politik zu verteidigen. Als Nachfolger seines Vaters
im preuss. Herrenhaus ist er parlamentarisch nicht hervor-
getreten. Im Jahr 1892 vermählte er sich zu Wien mit
der 1871 geborenen Gräfin Marguerite von Hoyos, bei
welcher Gelegenheit der „Miasmbriet“ des Reichskanzlers
Caprivi seinen Vater tödlich beleidigte. Drei Söhne und
zwei Töchter, im Alter von 10 bis 1/2 Jahr, trauern mit
ihrer Mutter um den ihnen allzufrüh entrissenen Vater.
Der „Schw. Mark“ widmet dem Verewigten u. a.
folgende Worte:

Das deutsche Volk hat allen Grund, ihm, dem treuen
Mitarbeiter seines Vaters, dem Vater der Bismarck'schen
Traditionen, ein treues Andenken zu bewahren. Doch seine
Leistungen je überschätzt würden, daran ist kaum zu denken.
Wer im Schatten eines berühmten Vaters steht, der wird
cher der Gefahr ausgesetzt sein, unterschätzt zu werden.
Freilich hat es auch an solchen nicht gefehlt, die in allzu
bereitswilligen Entschuldigungen jenes in der Geschichte einzu-
geordnete Verhältnis des älteren und des jüngeren Pitt auf
den eisernen Kanzler und seinen Sohn übertragen und beim
ersten selbständigen politischen Auftreten des Grafen Herbert
Bismarck mit dem englischen Staatsmann Burke andießen:
„Das ist nicht ein Spon vom alten Block, das ist der alte
Block selbst.“ Das ist übertriebene Begeisterung, die, so
gut sie gemeint war, vor dem Urteil der Geschichte nicht
bestehen kann. Dem Fürsten Herbert Bismarck fehlte der
Zug ins Großartige, ins Geniale. Aber er war ein Mann
von scharfem Verstand und von unerwähllicher Arbeitskraft,
eine Natur, die, wie sie ihre Kanten und Ecken hatte, so

auch in kräftig entwickeltem Selbstbewußtsein ihre eigenen
Gedanken hatte. Die Renter, die ihm übertragen wurden
und von denen der Reich behauptete, daß er sie nur der
Guns seines Vaters zu verdanken gehabt habe, hat er in
Birklichkeit voll ausgefüllt, und der Vorwurf des Nepotism-
us, der von kleinlichen Gemütern naturgemäß erhoben
werden mußte, muß angesichts seiner tüchtigen Leistungen
verstummen. Was sein Hinscheiden für uns besonders
schmerzlich macht, das ist die Erwägung, daß mit ihm der
Name gestorben ist, der, wie kein anderer unter den jetzt
noch lebenden Zeugen einer großen Vergangenheit, mit der
Gedankenwelt des großen Kanzlers vertraut war. Wohl
haben wir eine ganze Reihe der wertvollsten Dokumente
der Ära Bismarck, wir haben das unergleichliche Ver-
wächtnis, das er selbst seinem Volk hinterlassen hat; aber
noch gibt es eine ganze Reihe von Fragen, die der Lösung
harren, und manche Gebiete, über kaum deren aufgebelltes
Dunkel der so frühzeitig Geschiedene Licht hätte verbreiten
können. Man ist der Fäden der intimsten persönlichen Tra-
dition jäh zerschneiden, und mit Herbert Bismarck sinkt ein
Schatz von Erinnerungen ins Grab, der in seiner Art un-
ersetzlich ist.

Hamburg, 19. Sept. Die Beisetzung des Fürsten
Bismarck erfolgt am Mittwoch, 21. d. M., um 1 Uhr im
Raufoleum zu Friedrichshagen. Es sind bereits zahlreiche
Beileidstelegramme in Friedrichshagen eingegangen, darunter
von dem Kaiser und dem König von England.

Die Unterwerfung Tibets unter Englands Oberhoheit.

Mit einem völligen und dauernden Siege der englischen
Sache hat die militärisch-diplomatische Expedition des Ge-
nerals Macdonald nunmehr ihr Ende gefunden. Es ist den
britischen Unterhändlern gelungen, die tibetischen Würden-
träger, die nach der Flucht des Dalai-Lama in Lhasa
zurückgeblieben waren, zur Unterzeichnung eines Vertrages
zu bestimmen, der jeden Wettbewerb von russischer Seite
endgültig aus dem Felde schlägt und es bleibt nur noch
fraglich, ob auch der Dalai-Lama selbst diese Abmachungen
genehmigen wird. Der Inhalt des denkwürdigen Vertrages
wird dem B.N.-Anz. durch ein Privattelegramm wie folgt
übermittelt:

London, 17. Sept. Der Entwurf des Vertrages
zwischen England und Tibet, wird der Times aus Peking
mitgeteilt, hat zehn Artikel. Im Vorwort wird gesagt:
England fand die Expedition geboten, weil Tibet die Ver-
träge zwischen China und England von 1890 und 1893
wegen ihres zweideutigen Textes nicht einhielt. Artikel 1
bestimmt die Wiedererrichtung von Grenzsteinen an der Grenze
von Sikkim. Artikel 2 die Errichtung von Märkten zu
Shangtschi und Karol ebenso wie in Jatsing zum Zwecke
des Handelsaustausches zwischen britischen und tibetischen
Kaufleuten, die Errichtung von Märkten an anderen wohl-
habenden Plätzen wird vorbehalten. Artikel 3 besagt: An
Stelle des Vertrags von 1893 kann ein separates Aberein-
kommen getroffen werden, wozu Tibet einen Bevollmächtigten
ernennen soll. Artikel 4: Es soll kein weiterer Zoll er-
hoben werden, nachdem England und Tibet über den Tarif
abereingekommen sein werden. Artikel 5: Es sollen keine
Zollstationen auf der Route zwischen der indischen
Grenze und Jatsing-Shangtschi und Karol errichtet werden.
Artikel 6: Da Tibet die Verträge nicht hielt und die briti-
schen Kommissare insulterte, soll es eine Entschädigung von
5 Millionen Dollar gleich 7 1/2 Millionen Rupien (etwa 10
Millionen Mark) in dreijährigen Abzahlungen, von denen
die erste am 1. Januar 1906 fällig ist, bezahlen. Artikel
7: Britische Truppen sollen das Tschumbi weiter auf
drei Jahre besetzt halten, bis die Handelsplätze befriedigend
errichtet und die Entschädigung voll bezahlt ist. Falls sie
nicht bezahlt ist, wird England die Okkupation von Tschumbi
fortsetzen. Artikel 8: Alle Forts zwischen der indischen
Grenze und Shangtschi sind zu schließen. Artikel 9: Ohne
Englands Genehmigung darf kein tibetisches Gebiet an
eine ausländische Macht verkauft, verpachtet oder verpfändet
werden, keine ausländische Macht darf sich um die Verwaltung
Tibets oder irgendwelche darauf bezügliche Angelegenheiten
kümmern, keine ausländische Macht soll weder amtliche noch
unamtliche Personen nach Tibet schicken dürfen, gleichviel
welchen Beruf sie haben, um tibetische Angelegenheiten zu
leiten, keine ausländische Macht soll Straßen, Bahnen, Tele-
graphen oder Linien in Tibet anlegen dürfen. Falls Eng-
land die Errichtung von Straßen, Bahnen, Linien oder Tele-
graphen seitens einer fremden Macht erlaubt, wird England
selbständig die Arrangements zur Ausführung voll untersuchen.
Kein Grundbesitz oder Land mit Mineralien oder Wert-
metallen soll an irgendeine fremde Macht verpfändet, aus-

getauscht, verpachtet oder verkauft werden. Artikel 10
bestimmt die Zeichnung des Vertrages durch den Grenzkom-
missar Young und den Dalai-Lama. Der englische Text
soll der maßgebende sein.

Diese Abmachungen beseitigen jeden Zweifel darüber,
daß Tibet binnen wenigen Jahren zu den Vasallenstaaten
Indiens gehören wird. Was das aber bedeutet, zeigt ein
Bild auf die Karte. Es handelt sich bei Tibet um ein
Gebiet mehr als doppelt so groß wie Deutschland, mit über
6 Millionen Bewohnern kräftigen Schläges. Britisch-Indien
wird durch Tibet gegen die Gefahr etwaiger Angriffe von
chinesischer Seite gedeckt, gleichzeitig wird durch seine Befes-
tigung der Ausdehnung Rußlands von Westen und
Norden her ein Ziel gesetzt. Dabei ist nicht zu vergessen,
daß Englands Stellung gegenüber den Hunderten von Mil-
lionen der Befürworter buddhistischen Glaubens eine sehr wesent-
liche Stärkung erfährt dadurch, daß die von ihnen verehrten
heiligen Stätten Tibets sich nun in seiner Hand befinden.

Angesichts dieser Vorgänge muß es Heiterkeit erregen,
wenn nach wie vor in London eine Anzahl von Männern
auf eine Annäherung zwischen England und Rußland hin-
arbeitet und immer aufs neue beide Mächte gegen Deutsch-
land zu legen versucht. Die Schlüge, die die englische Po-
litik seit 2 Jahren dem Jarenreich versetzt hat, sind derart,
daß Rußland sie vielleicht in Jahrzehnten nicht überwinden
kann. An eine Vermittlung in die Verhältnisse Europas
kann es ohnehin so bald nicht mehr denken. Sollte es
aber dazu erst wieder in der Lage sein, dürfte es seine
Kraft nicht gerade so bald wieder im Interesse Englands
einsetzen.

Eine Beschreibung der „heiligen Stadt“.

In deren Mauern diese für die Nachtstellung des britischen
Reiches überaus wichtigen Abmachungen getroffen wurden,
wird demselben Blatt wie folgt entworfen:

London, 17. Sept. Die Umgebung der mysteriösen
Hauptstadt ist, wie der Korrespondent der Daily Mail be-
richtet, schön, aber innerhalb der heiligen Stadt werden
Angen und Geruch durch abstoßende Eindrücke beleidigt. Im
schwarzen Rote laufen Schweine und Paris-Hunde umher.
Die Häuser sind massiv, aber schmutzig. Beim westlichen
Eingang haben Bettler und Abbecker ihre Hütten und zer-
schneiden dort die Toten. Die äußeren Mauern sind ganz-
lich aus Palisaden errichtet. Die Häuser haben meist 2
bis 3 Stockwerke und Bogelflässe hängen aus den Fenstern.
Die Außenseite der Kathedrale ist gar nicht eindrucksvoll,
von der Straße kann man das goldene Dach nicht sehen,
nur hohe, öde Mauern u. am Eingang einen Bald schmei-
riger Säulen neben einer massiven Pforte. Diese wird von
einem finsternen Mönch aufgetan, und man erblickt einen
riesigen Hof mit weiteren schmutzigen Säulen, die einst rot
waren. Die ganzen Wände sind mit buddhistischen Bildern
bemalt in sanften, gefälligen Farben. Im Zentrum des
Hofs stehen viele Blumen; wir traten durch einen dunklen
Gang in den Haupttempel. Die große Pforte wird hinter
uns geschlossen, doch im Hofe steht eine Kompanie indischer
Soldaten, und unsere kleine Gesellschaft von vier Mann
ist mit Revolvern bewaffnet, falls etwas passieren sollte.
Vor dem großen Buddha wird Gottesdienst gehalten, als
wir eintraten, und eine gewaltige Harmonie wie Orgelklang
fällt die Zwischenpausen der Meditation aus. Der Abt im
Zentrum deutet sich vor und nimmt ein Bündel Pfaffen-
federn aus der Tasche neben ihm. Wenn er sie nach der
Erde zu richtet, rasseln die Himmeln, donnern die Pfaffen
und schmettern Trompeten und Posaunen. Dann ver-
klingt die Musik wie das Verhalten von Kanonenknollen an
Felswänden. Der Abt leitet einen Gesang ein, und die
Mönche wiederholen eine Ode. Sie haben außergewöhnlich
tiefe, andachtsvolle Stimmen, die unnatürlich u. eindrucksvoll
klingen. Der tiefste Bass in Europa reicht nicht an sie heran,
und ihr Gefühl für Ton ist vollkommen. Die Stimme der
tausend Mönche klingt wie das Dröhnen eines unterirdischen
Lagchens, melodisch klagend wie die Stimme des Erd-
gottes der zum Gott des Himmels um Erlebung sieht. In
der Kirche befanden sich kleine Seitenkapellen mit heiligen
Reliquien und Säulen. Auf den Altären standen goldene
Lampen, massiv goldene Becken und kunstvoll gearbeitete
Kupfer- und Bronze-Relie. Die kostbaren Heiligthümer
waren durch Ketten beschützt, und eine drohende Hand er-
streckte sich von der Wand, fürchtbar genug in dem mysti-
schen Zwielicht, um einem Dieb Schrecken einzujagen. Im
oberen Geschoss fanden wir einen Platz, den wir „Hölle“
nannten, wo einige Lama die dämonische Beschäftigung des
großen Lama anbeteten. Die Musik hier war hart und
barbarisch, und an den Säulen und Wänden befanden sich
die diabolischen Schweblichkeiten an Tenselfedern und
Bildnissen, welche die menschliche Phantasie erfinden kann.
Der obigste Gegenstand des Götzendienstes lauerte in einer

Ede, eine werthvolle Mißgestalt, schneidlich und boshaft genug für den Ritus. Um die Fäße des Damos rannten weiße Mäuse und suchten nach Getreidekörnern. Sie werden täglich gefüttert und sorgfältig verehrt, da man glaubt, daß die Seelen früherer Hüter des Schreins in ihnen wohnen. In einem anderen Tempel hielten Damos eine Kabbacht vor dem vielhändigen Buddah Kwalokitehvara, dessen Bildnis von Säulen beim Altar herabhängt. Die Hauptkammern trugen malerische Spitzböden. Ein Kollit goß jedem Mönch in ein Holzgefäß Tee aus einem Kupfertessel. Jeder Mönch tat Gerstenmehl in den Tee und hat einen Teig, kein Brot wurde gesprochen, der Fußtritt der Kolliten war geräuschlos, nur die jüngeren Mönche blühten selbstbewußt nach unserem Gitterfenster hinaus; vor Jahrhunderten war dieser Gottesdienst angeordnet, um die Wahrheit durch Schweigen und Versenkung zu erforschen. Die Mönche sahen wie Steingebilde, sie hatten uns gesehen, aber weltvergessen betrachteten sie uns als nicht materielle Spiegelbilder des unsubstantiellen illusorischen Scheins, als vergängliche Schatten, die ein Augenblick der Täuschung ihnen hingeworfen, um wieder in das Nichtwirkliche zurückzusinken, während sie die wechselfolge ewige Wahrheit anschauten. Ein Arabi-Soldat stieß drängen im Hof den Kolben seines Gewehrs dröhnend auf das Pflaster. Auf dieses Signal verließen wir eilig die bedrückende Atmosphäre der Träume und traten aufatmend in den glänzenden Sonnenschein da draußen.

Politische Uebersicht.

Abnahme des Bier- u. Branntweinverbrauches. Der seit einiger Zeit in Deutschland wahrnehmbare Rückgang des Branntweingenußes hat auch im Jahr 1903 sich fortgesetzt. Im Jahre 1890 entfiel auf den Kopf der Bevölkerung noch ein Verbrauch von Trinkbranntwein von 4,7 Liter reinen Alkohols; diese Ziffer sank bis auf 4,4 Liter im Jahre 1900, 4,3 Liter im Jahre 1901, 4,2 Liter im Jahre 1902 und 4,0 Liter im Jahre 1903. Die Bemühungen der Alkoholgegner scheinen also nicht vergeblich gewesen zu sein. Sogar der Bierverbrauch, der früher, namentlich in Norddeutschland von Jahr zu Jahr gestiegen war, ist in der Abnahme begriffen. Im Jahre 1900 wurden in Deutschland durchschnittlich 125 Liter Bier auf den Kopf getrunken, im folgenden Jahre noch 124 Liter, im Jahre 1902 nur noch 116 Liter. Auch das Jahr 1903 brachte wieder einen Rückgang, der aber ziffergemäß noch nicht feststeht. Freilich steht zu erwarten, daß das Jahr 1904 wieder eine Zunahme des Bierverbrauches aufweisen wird, was auf die ungewöhnlich große Hitze dieses Sommers zurückzuführen wäre und nichts gegen die Annahme beweist, daß wir in Deutschland doch mit dauernder Abnahme des Bierverbrauches rechnen dürfen, die durch das Fortschreiten des Entwödnens von alkoholartigen Getränken überhaupt zu erklären wäre.

Die Krankenversicherung der Handgewerbetreibenden soll durch ein besonderes Reichsgesetz oder eine Novelle zu dem vorhandenen Krankenversicherungsgesetz geregelt werden. Zur Vorbereitung hat die zuständige ministerielle Instanz überall Erhebungen veranstaltet. Vor 1906 dürfte aber das neue Gesetz nicht zu erwarten sein.

Die neue österreichische Wehrvorlage, durch welche die Organisation und die Stärke der österreichisch-ungarischen Armee für die nächsten zehn Jahre geregelt werden soll, ist nun vom Reichskriegsministerium im Einvernehmen mit den beiden Landesverteidigungsministern definitiv festgestellt worden. Die eigentliche Arbeit des Militär ist beendet, nun haben noch die anderen Minister, besonders die beiderseitigen Finanzminister ihr Votum abzugeben. Der neue Entwurf des Wehrgesetzes führt namentlich bei der Infanterie eine gründliche Umgestaltung der Verhältnisse ein, da er auf dem Prinzip der zweijährigen Dienstzeit basieren soll. Wie sich die Finanzminister dazu stellen werden, ist allerdings noch sehr fraglich, denn die Einführung der zweijährigen Dienstzeit erfordert erhebliche finanzielle Opfer und es wird nicht leicht sein, diese von den Parlamenten zu erlangen. Der Wunsch nach der zweijährigen Dienstzeit ist allerdings zuerst von den Parlamenten geäußert worden; nachdem aber der Reichskriegsminister in der letzten Session der Delegationen nachgewiesen hatte, daß die Erfüllung dieses Wunsches recht kostspielig werden dürfte, hat sich die Begeisterung der Parlamentarier für die zweijährige Dienstzeit wesentlich abgekühlt. Bei der Artillerie und Kavallerie bleibt es bei der dreijährigen Dienstzeit. Die Institution der Einjährig-Freiwilligen soll erhalten u. noch ein wenig erweitert werden. Sobald der Entwurf die beiderseitigen noch in Frage kommenden Ministerien passiert haben wird, werden den Parlamenten die entsprechenden Vorlagen zugehen.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandschurei.

Tokio, 18. Sept. Marshall Oyama meldete heute früh, daß General Oku in Liaojang 13 Russen gefangen genommen hat. Er berichtet ferner, daß die Japaner in Liaojang 30 Pferde, 2288 Gewehre, 127 Munitionswagen, 5892 Granaten, 659,930 Patronen, große Mengen Holz, Mehl, Reis, Futte, Werkzeuge und Kleidung erbeutet haben. Die Generale Kuroki und Nodzu hätten keine Gefangenen gemacht. General Kuroki habe 40 Pferde und Munitionswagen, 800 Gewehre, 300 Granaten, 600,000 Patronen, einen telegraphischen Apparat und verschiedene Werkzeuge erbeutet. General Nodzu seien 490 Gewehre, 1164 Granaten, 37,880 Patronen, drei Helio-graphen, Telegraphenapparate, Werkzeuge, viel Mundvorrat und Holz in die Hände gefallen. Die Beute, die General Oku machte, lohne die Errichtung eines Depots.

London, 19. Sept. Ein Telegramm aus Nintschwang vom Samstag besagt, daß Kuropatkin mit seinem Stab bereits Muiden verlassen hat und sich auf dem Weg nach Charbin befindet.

General Kuroki hat bei Nintschwang die 9. russische Division derart geschlagen, daß dieselbe nur mit schwerer Not die Hauptstellungen bei Muiden erreichen konnte. Außerdem hat Kuroki seine Borhut bis auf 8 Kilometer östlich von Muiden vorgeschoben. Hierdurch wurde die Stellung der Russen längs der Bahnlinie unhaltbar, so daß sich auch diese Truppen bis Muiden zurückziehen mußten.

Kuropatkin hat sich nunmehr entschlossen, Muiden aufzugeben und den Rückzug seines gesamten Heeres nach Charbin einzuleiten. Es dürfte sich dieser Rückzug ohne allzu große Opfer durchzuführen lassen.

Port Arthur.

London, 19. Sept. Aus Tschifu wird telegraphiert, daß die Japaner weitere Forts von Port Arthur eingenommen haben. Das Bombardement hat begonnen. General Sibbel, wiederum zur Kapitulation aufgefordert, ließ dem Ueberbringer sagen, denjenigen, der die nächste Aufforderung zur Kapitulation überbringe, lasse er aufhängen.

Petersburg, 16. Sept. Nach einer Depesche aus Muiden hat General Kuropatkin am 15. d. M. folgenden Tagesbefehl erlassen: Heute bin ich durch nachfolgendes Telegramm des Kaisers beglückt worden: „Aus Ihrem Rapport über die Kämpfe bei Liaojang ersehe ich, daß es unmöglich war, die Position weiter festzuhalten, ohne endgültig abgeschnitten zu werden. Der Rückzug der ganzen Armee unter den schwersten Bedingungen und bei erbärmlichem Zustande der Wege, ohne daß Artillerie oder Bagage verloren wurde, ist eine hervorragende Tat. Ich danke Ihnen und den braven Truppen für ihre Verdienste und ihre ununterbrochene Selbstaufopferung. Gott helfe Ihnen! Nikolai.“ Kuropatkin hat hinzugefügt: „Indem ich der Armee diesen neuen Beweis der kaiserlichen Gnade mitteile, bleibe ich sehr überzeugt, daß in den bevorstehenden Kämpfen jeder Soldat sein möglichstes tun wird, um den Feind zu besiegen und das Vertrauen des Kaisers wie ganz Rußlands zu rechtfertigen. Kuropatkin.“ Der Tagesbefehl soll unter feierlichem Zeremoniell allen Truppenteilen vorgelesen werden.

London, 17. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Schanghai: Nach zuverlässigen Nachrichten aus Tokio haben die Japaner einen Plan für die Organisation einer Nationalarmee ersten Aufgebots aufgestellt. Alle Männer von 32 bis 40 Jahren werden dadurch dienstpflichtig. Die meisten von ihnen haben bereits gedient. Das Aufgebot soll 8 Divisionen von zusammen 120 000 Mann umfassen.

London, 18. Sept. Nach Meldungen aus Tokio soll ein russischer Dampfer mit Truppen und Munition für Vladivostok bestimmt, bei der Insel Ituri gestrandet sein. Die Mannschaft sei gerettet.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 21. September.

Es ist Herbst! Wie das Leben in der Natur langsam erfrischt, so erwacht im Gegensatz dazu neues Leben in der Geschäftswelt. Bisher ist der schöne aber heiße Sommer mit seiner erschöpfenden Wirkung auf Menschen und Tiere. Wenn der Sommer mehr Blumenstaub hat, so tut es ihm der frühzeitigende Herbst doch über in herrlichem Obstgenuß, in prächtigen Farben des Waldes. Die köstlichen Gärten des Herbstes werden jetzt nach u. nach eingeliefert, Äpfel und Birnen, Pfäfen und Risse wandern in die Borratskammern, teilweise auch gleich in den nachschaffen Mund. Da es heuer massenhaft Obst gibt, so wird es auch entsprechend billig werden. In den Weinbergen hängt noch die köstliche Frucht des Herbstes, die Traube; bald wird auch sie vom Stock genommen werden und die Fässer von neuem mit ihrem edeln Saft füllen. Es ist göttlich heuer auf einen ergiebigen und guten Tropfen zu hoffen.

Bienenzucht. Infolge der in diesem Jahre bei uns nicht so günstig ausgefallenen Honigtracht, entschlossen sich mehrere hiesige Bienenzüchter schon Ende Juli ihre Bienenvölker zur Ausnützung der Heideblüte nach Kemmelter und Zwerenberg zu überführen, wie sie solches schon seit etwa 20 Jahren zu tun pflegten, um ihre Völker mit Honig anstatt mit Sanddugder einzuwintern, da bekanntlich der Heidehonig nicht geschleudert werden kann und nur als Bienenfutter verwendet wird. Ausnahmsweise günstig gegenüber andern Jahren, war der Ertrag in diesem Jahre, indem neben den Heiden besonders die Weichweiden stark honigten, welche letzterer Honig sehr gut geschleudert werden kann und als lungenheilender Tafelhonig empfohlen ist. Begünstigt von der guten Witterung des Monats August, war daher die Honigtracht eine enorme, sodas die Bienenzüchter sogar zweimal gezwungen waren, zur Schleuder zu greifen und mehr als 20 Zentner dieses edlen Produkts wurden unserer Stadt zugeführt. Ende voriger Woche hatten nun die Bienenzüchter ihre Völker auf den alten Stand zurückgebracht und zwar mit vollstem genügendem Wintervorrat versehen, so daß sich die Wanderung heuer wie noch nie gelohnt hat.

Die Zahl der Sommertage betrug heuer bis Mitte September 53. Im Jahre 1893 waren es bis zum gleichen Zeitpunkt 59, im Jahre 1895 46; in letzterem Jahr folgten in der zweiten Hälfte des Septembers noch 10 Sommertage nach, was heuer nicht der Fall sein zu sollen scheint.

O. Gänbringen, 19. Septbr. Gestern nachmittags wurde der am 25. Juli d. J. beim Einsturz des Rein'schen Trockenhauses verunglückte Ludwig Wolf zu Grabe getragen. Unter unsäglichen Schmerzen und Leiden starb er im Bezirkskrankenhaus in Ragold. Eine große Menge Leidtragender, auch von auswärts, gaben Zeugnis von der Beliebtheit des Verstorbenen. Als aktives Mitglied des hiesigen Kriegervereins wurde er unter militärischen Ehren beerdigt. Die Nachbarvereine Schietingen und Hieshausen waren mit ihren Fahnen erschienen u. senkten dieselben zum letzten Abschiedsgruß über seinem Grabe.

r. Altenteufel, 19. Septbr. Das ganze Gerberelangen des Louis Beck jr. am Bahnhof hier ging um die Summe von 70 000 M an die R. Eisenbahnverwaltung über. Schon über 10 Jahre ist die R. Generaldirektion mit Beck in Unterhandlung, da dieselbe das Areal zur Vergrößerung des Bahnhofes und der Verladerrampe notwendig gebraucht.

Großfeuer in Binsdorf.

Unser K.-Korrespondent berichtet folgendes vom Brandplatz auf dem er schon am Samstag abend eingetroffen war: Ich war in Balingen, als um 12 Uhr der Brand gemeldet, und Hilfe erbeten wurde. In kürzester Zeit war die Feuerwehr abgerückt. Von 1/2 Stunde zu 1/2 Stunde wurde das Umfängliche des Feuers auf durchschnittlich 16 Häuser gemeldet; als ich abends 7 Uhr auf dem Brandplatz ankam, waren die sieben anwesenden Feuerwehren des Feuers Herr geworden. 90-96 Gebäude sind abgebrannt. Ein Abgebrannter sagte, das Feuer sei infolge Obstdürre entstanden, habe sofort infolge des herrschenden starken Windes einige Häuser übersprungen, der Wind habe sich dann gedreht, so daß im Nu zwei Gassen in Flammen standen; dadurch wurden die Feuerwehrleute gezwungen, den in der nächsten Nähe des Brandherdes gelegenen Brunnen schleunigst zu verlassen, um nicht vom Feuer umzingelt zu werden. Infolge dessen trat Wassermangel ein, so daß mittelst Handschäufel von den nächstgelegenen Ortschaften Wasser geholt werden mußte. Wäre nicht ein so starker Wind gegangen, so hätte wohl das Feuer die schöne breite Hauptstraße nicht übersprungen können. Abends 7 Uhr langte der erste Proviantswagen von Sulz und gleich darauf nacheinander drei Wagen von Balingen an, ein Beweis, wie schnell die Nachhülfe bereit war. Noch nachts kamen hunderte von Kueglertigen und am Sonntag war der Verkehr zwischen Balingen und Binsdorf beinahe lebensgefährlich. — Militär ist schon nach dem Brandort abgegangen.

Weitere Meldungen berichten:

Stehen blieb der südöstliche Teil des Ortes, wo die Häuser sich an der nach Balingen bzw. Gieslingen führenden Straße hinzogen, es mögen vielleicht noch heutzutage sein. Die Straße war nach abends gefüllt mit den Karren, die das gerettete Mobiliar der Abgebrannten aufgenommen hatten. Glücklicherweise war es nämlich gelungen, einen großen Teil des Eigentums aus den Häusern herauszubringen. Auch das Vieh wurde zum größten Teile gerettet, allerdings wird noch manches Stück vermisst. Der Gesamtschaden, soweit er sich am Samstag abends ablesen ließ, beträgt an Immobilien 500 000 M, an Mobilien 300 000 M, sodas über 1/2 Million Schaden entstanden ist.

Binsdorf zählt nicht viel über 800 Einwohner, ist also um mehr als die Hälfte kleiner als Nilsfeld; mit geringen Ausnahmen, etwa 40 Personen, sind seine Einwohner katholisch. Die Geschichte des Städtchens ist eine alte. Schon 843 kommt sein Name in Verbindung mit dem Kloster Reichenau vor. Dann gehörte es den Grafen von Zollern, von denen es 1315 an die Hohenzollern, von diesen 1381 an Oesterreich, darauf an Württemberg kam. Das Pfarrhaus ist ein ehemaliges Nonnenkloster. Die Kirche, die eine wertvolle geschichtliche und interessante Materie aufweist, stammt aus dem Jahr 1835, während die auf einer Anhöhe um die Städtchens sich erhebende Boretzkapelle sehr alt ist. Diese Kapelle wurde im Jahr 1601 errichtet. Ein hervorragender Sohn des Städtchens ist der gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts in Ravensburg reformierende Johann Lenglin, der auch Prediger in Strahburg war.

Binsdorf, 18. Sept. Heute vormittag traf Minister des Innern v. Bischof in Begleitung des Ministerialrats Dr. Köhler und des Oberamtmanns von Sulz auf dem Brandplatz ein. Der Minister hatte für die armen Abgebrannten überall freundliche Worte, welche den Bräuten sichtlich ein Trost waren. Dabei stellte der Minister eine rasche und durchgreifende Hilfsaktion in Aussicht. Man hätte erst die Vermutung, daß das Feuer durch Brandlegung entstanden sei, und auch die Stadtamtsverwaltung war an Ort und Stelle. Doch dürfte diese Ansicht nicht zutreffen. Ein in Binsdorf hatte eine Besprechung in Sachen der Hilfsaktion stattgefunden und dieselbe wurde in Sulz, wohin der Minister und die Beamten gegen 6 Uhr zurückkehrten, fortgesetzt. Es sollen ungefähr die Maßnahmen getroffen werden, wie sie sich in Nilsfeld bewährt haben und der Zentralwohltätigkeitsverein tritt wieder in Funktion. Ausgedehnte Sammlungen werden veranstaltet werden müssen, um den armen Leuten über die erste Not hinweg zu helfen. Außer Geld und Kleidungsstücken sind besonders warme Kleider, die man zu jetziger Jahreszeit auf dem Denberg wohl brauchen kann, sehr von Nutzen. Vielleicht könnte damit Nilsfeld, wo an Kleidungsstücken ja Ueberfluß war, ausbilden. Der Minister ist in Sulz geblieben.

Binsdorf, 19. Sept. Nach der gestrigen Beratung des Ministers Dr. v. Bischof mit den bürgerl. Kollegien von Binsdorf traf aus Friedrichshafen vom Rüdig ein

sehr warm gehaltenes Belleidtelegramm ein, worin auch mitgeteilt wird, daß es Sr. Majestät infolge neuralgischer Schmerzen nicht möglich sei, sein Amt, den Brandplatz in Binsdorf zu besuchen, auszuführen.

Binsdorf, 19. Sept. Heute mittag ist hier ein größeres Detachement Militär des Lößlinger Bataillons eingetroffen und hat bereits bei den Arbeiten eifrig Hand angelegt. Zur Bänderung der ersten Not sind von auswärtig größere Mengen Schwarz eingelaufen. Stadtfarrer Fohmann-Rottweil ist mit einer größeren Viebesgabensendung eingetroffen. Auch viele Futtervorräte für das Vieh sind gespendet worden; doch ist schon manches Stück Vieh verkauft worden. Die Firma Mechanische Bunstweberei Brennet, deren Direktor Karl Aug. Dipp, wie bereits gemeldet, 10.000 M für die Abgebrannten gestiftet, hat 5.000 M für dieselben angewiesen; weitere 1000 M hat Fabrikant Anton Deut in Stuttgart, ebenfalls Direktor der genannten Firma gespendet. Der Brandschaden wird vorläufig auf 800.000 M bis 1 Million geschätzt.

Binsdorf, 19. Sept. Die Königin hat für die Abgebrannten 500 M überbringen lassen. Auch Herzog Albrecht hat sofort nach Bekanntwerden des Unglücks die Summe von 500 M gespendet. Weiter wurden gespendet, von der Aktiengesellschaft „Schwarzwälder Bote“ 300 M, Kommerzienrat Mauser in Oberndorf 200 M. Ueber die Entschädigungsurteile des Brandesverurteilten man mit Bestimmtheit. Binsdorf hätten hinter dem Hause des Schuhmachers Schäble Äpfel gebraten. In der Nähe liegende Reisigbüschel seien dabei vom Feuer erfaßt worden, u. so sei der Brand entstanden.

Binsdorf, 19. Sept. Am gestrigen Sonntag sind in Sammelbüchsen etwa 350 M gespendet worden.

Die Wirt. Privatversicherer sind an dem Brand vom Samstag mit 16 Fällen u. einem Schaden von etwa 80.000 M beteiligt. Der abgebrannte Teil des Orts war sehr gut gebaut; die Häuser hatten fast sämtlich massiven Unterboden. Der im Urlaub befindliche Oberamtmann Kohn von Sals hat sofort seinen Urlaub unterbrochen und sich auf den Brandplatz begeben, um bei den in treffenden Maßnahmen mitzuwirken. Vom Ministerium des Innern wird sofort ein Verwaltungs- und ein technischer Beamter nach Binsdorf beordert werden. Die Gemeinde Binsdorf als solche ist nicht unermüdet; sie besitzt sowohl ausgedehnte Waldungen als auch mehrere Eisenbrüche. Aber die einzelnen Einwohner sind meist in sehr bedürftigen Verhältnissen.

Herrenberg, 19. Sept. Peter Marquard, Feinbäcker am Marktplat, konnte das an der Vorderstraße gelegene Anwesen des Bäckers Ernst Gerlach, um den Preis von 33.400 Mark.

r. Calw, 19. Sept. Zwischen Calw und Stammheim hat im Wald ein felsenloser Kletterer ein 25jähriges Mädchen überfallen und vergewaltigt. Zur Hilfe herbeigeholte Arbeiter verfolgten den Mörder und brachten ihn in Sicherheit.

r. Böblingen, 19. Sept. In dem schon gemeldeten Brand wird gemeldet: Gestern Mittag 1 1/2 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch Generalalarm erschreckt. In einer im sog. Spittel befindlichen, mit Heu und sonstigen Futtervorräten vollständig gefüllten Scheuer, welche verschiedene Besitzer gemeinsam haben, war Feuer ausgebrochen. Die schnell herbeigeholte Feuerwehr hatte eine harte Arbeit, den Brand zu lokalisieren. Bei dem herrschenden Wind war der ohnehin eng gebaute Stadtteil stark in Gefahr. Ob Brandstiftung oder Fahrlässigkeit vorliegt ist noch nicht ermittelt.

r. Tübingen, 19. Sept. Die Untersuchung gegen Bankier Jäger ist nunmehr beendet und dürfte derselbe am Ende der Schwurgerichtssession wegen betrügerischen Bankrotts und Vergehen gegen das Depotgesetz zur Verhandlung und Aburteilung kommen. Sein körperliches Befinden ist ein gutes.

r. Neutlingen, 17. Sept. In der gestrigen Sitzung der Handelskammer gedachte zuerst der Vorsitzende Kommerzienrat Lamparter des verstorbenen H. Vorsitzenden Kommerzienrat Gmliner. Zu den Anträgen des „Wirt. Schutzvereins für Handel und Gewerbe“ um Einführung einer progressiven Umsatzsteuer für Warenhäuser und Konsumvereine und um ein Verbot der Teilnahme der Beamten, die über 3000 M Gehalt beziehen an Konsumvereine, konnte die Kammer ihr Einverständnis nicht erklären. Dem kürzlich vom Gemeinderat ausgesprochenen Wunsch, daß eine Verkürzung des Telegraphenbetriebs an Sonntagen auf keinen Fall gebilligt werden könne, schloß sich die Kammer in vollem Umfang an. Die Kammer hält ein System für den Stenographenunterricht im ganzen Reich für angebracht, kann sich aber nicht entscheiden, welchem System sie den Vorzug geben soll. Ein Antrag der Heilbronner Handelskammer, Kupferkontrolle aus dem Verzeichnis der bedingungsweise zum Bahverkehr zugelassenen Objekte zu streichen, soll unterzogen werden. Die Kammer tritt für die Beibehaltung des Talers und für Schaffung eines besseren 50- und 20-Pfennig-Stückes ein. Schließlich wurde noch das Einverständnis der Kammer mit einer Eingabe der Handelskammer in Saarbrücken an den preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten zwecks Schaffung einer Interessengemeinschaft der bündelstaatlichen Staatsbahnen erklärt.

Rottweil, 17. Sept. Ein schwerer Unglück ereignete sich heute früh hier kurz vor 1/8 Uhr, indem das große Haus des Buchbinders Graißwohl in der Hauptstraße, welches zurzeit umgebaut wird und bereits seiner Vollendung nahe war, plötzlich zum größten Teil in sich zusammenstürzte. Zwei oder drei Arbeiter befanden sich zurzeit (9 Uhr vormittags) noch unter den Trümmern und sind ebenfalls tot. Die Bergung der Verunglückten ist sehr schwierig. Die Zufahrtsstraßen sind vollständig abgesperrt, da der noch stehende Teil des Hauses nachzustürzen droht. Die Staatsanwaltschaft hat sich an Ort und Stelle begeben.

Deutsches Reich.

Karlruhe, 17. Sept. Die Karlruher Bzg. schreibt: Beim Empfang der höchsten Staatsbeamten von Konstanz auf Schloß Rainau am 9. Sept. ds. J. richtete der großherzogliche Landeskommissar, Geh. Oberregierungsrat Dr. Krens, an den Großherzog eine Ansprache, worin er im Namen der Anwesenden die Geburtstagswünsche darbrachte. In seiner Rede erwähnte er das im letzten Landtag zum Abschluß gelangte Verfassungsreformgesetz. Die Worte der Erwiderung, die der Großherzog darauf an die Erschienenen richtete, sind in den Zeitungen sehr ungenau und zum Teil so unrichtig mitgeteilt worden, daß ganz mißverständliche Erörterungen daran geknüpft wurden. Es ist daher notwendig, eine Richtigstellung zu bringen, und wir sind im folgenden in die Lage versetzt, den Inhalt der Ansprache des Großherzogs dem Sinne nach richtig wiederzugeben. Nach Dankworten für die Glückwünsche führte der Großherzog aus, die Einführung der direkten Wahl für die zweite Kammer des Landtags sei dem Landesherren im Vertrauen auf die selbstgeleitete Gesetzgebung und abhängige Stimmung des badiischen Volkes, wie er sie in langen Jahren erleben und erkennen durfte, unternommen worden. Dieses Vertrauen gründete sich auf die Erfahrung, von welchem Wert es sei, das Pflichtgefühl des Regenten beim Volke zur Erkenntnis zu bringen, auf daß die Pflicht der Mitwirkung in der Arbeit für das Wohl des Landes gewickelt werde. Das, was der Großherzog in der Verfassungsfrage getan habe, sei geschehen in dem Bewußtsein der Pflichterfüllung, und was in solchen Fällen Pflicht heiße, sei der Blick nach oben zum Lenker aller unserer Geschicke, dessen Gnade uns beistehen möge. Die Aufgabe aber, die nun bevorstehe, sei die Anwendung der gegebenen Rechte zum Wohle des Landes. Hierbei entstehen Pflichten, die, wie der Großherzog hoffe, in ihrer Bedeutung ganz erkannt

werden möchten. Es gelte, gegen die umfährzenden Tendenzen fest zusammenzuhalten und zu bekämpfen, daß die staats-erhaltend gesinnten Bürger ohne Rücksicht auf das Parteiinteresse das Ziel fest im Auge behalten, nur Vertreter zu wählen, welche unbedingt die Grundgesetze des Staates an-rechterhalten wollen. Das sei eine Pflicht, die nur dann richtig erkannt werden könne, wenn man den Eid als eine nach oben gerichtete Verpflichtung auffasse. In diesem Sinne bitte der Großherzog die Erschienenen, in ihren Kreisen für die Einigung der trenen Badener zu wirken.

Ein peinlicher Mordverwechselfall wird von der Straßburger Bürger-Zeitung berichtet: Auf dem Randverfeld bei Urweiler im Elsass kaufte dem Hauptmann eines Infanterie-Regiments eine Kugel dicht am Ohre vorbei. Das Mordver wurde sofort abgebrochen. Die Untersuchung blieb bisher resultatlos. — In Niedermodern wurde ein Einjähriger vom Feldartillerie-Regiment Nr. 51 im Besitz scharfer Patronen gefangen, verhaftet und nach Straßburg abgeführt.

Ausland.

Bern, 19. Sept. Amtlich wird gemeldet: Der Bundesrat hat in der Absicht, die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz auf neuer Grundlage zu regeln, den zwischen beiden Mächten am 10. Dezember 1891 abgeschlossenen Handelsvertrag durch den Schweizer Geschäftssträger in Wien mit dem heutigen Tage gestündigt. Der Vertrag tritt mit dem 19. Sept. 1905 außer Wirksamkeit. Der Bundesrat sprach den Wunsch aus, mit Oesterreich-Ungarn zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages in Unterhandlung zu treten.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magold, 17. Sept. Obstmarkt. Zufuhr von Roskohl 50 Btr., Tafelobst 15 Körbe, Zwetschgen 4 Körbe. Preis von Roskohl 4 M, Wadelbirnen 5 M, Tafelobst 6 M, Zwetschgen 7 M pro Zentner. Die ganze Zufuhr des Marktes wurde bei reger Nachfrage rasch abgesetzt.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart. Ausgegeben am 17. Septbr. 1904.

In dieser Woche sind eingegangen: Angebote in Tafelobst aus Kirchheim, Sietigheim, Kleinbottwar, Aushofen, Petra, Nassau, Heusenstern, Waghendorf, Stuttgart, Erbach, Münsingen, Spielberg, Sindringen, Gäßlingen, Horb, Jüttlingen, Theusenbad, Krummholz, Heilbronn, Wangen u. Hilsberg; in Tafelbirnen aus Martinsmoos, Aushofen, Nassau, Weinsberg, Dillsberg, Heilbronn, Krummholz, Neuenstein u. Waghendorf; in Roskohl aus Sindringen, Jüttlingen, Hepsau und Strödenberg; in Zwetschgen aus Kleinbottwar, Petra, Nassau, Koch, Gäßlingen und Spielberg; in Tomaten aus Waldhof.

Rachfragen in Tafelobst aus Rönigsberg, Mühlhausen, Stuttgart und Wilhelmstuh; in Tafelbirnen aus Wilhelmstuh und Rönigsberg; in Roskohl aus Mühlhausen, Unterförsingen, Ludwigsburg und Gäßlingen; in Zwetschgen aus Stuttgart.

Die Vermittlung geschieht kostenlos. Formulare sind sofort und franco erhältlich.

Marktbericht der Zentralvermittlungsstelle in Stuttgart. Großmarkt bei der Markthalle am 17. Septbr. Kefel 5-9 M, Birnen 4-15 M, Preiselbeeren 25-30 M, Brombeeren 25 M, Mirabellen 10-12 M, Pfirsiche 5-25 M, Dagebitten (ganze) 15 M, Trauben 18-22 M, Zwetschgen 7-10 M, alles per 1/2 Kilogramm bei harter Zufuhr, rascher Absatz.

Wilhelmstuh, Roskohl per Btr. 5.00-4.00 M. Zufuhr 2700 Btr.

Vor Winter gepflügt ist bald gedüngt! heißt eine bekannte Bauernregel. Ganz ohne Füngung geht es also doch nicht. Es mag daher sehr beim Pflügen der für Sommergetreide und Obstfrüchte bestimmten Schläge darauf hingewiesen werden, sogleich nach dem Pflügen eine Düngung mit Thomasmehl zu geben. Durch diese vor Winter ausgeführte Düngung wird der Acker in einem für die Saatbestellung besonders geeigneten Krümelzustand versetzt. Das lange Liegen des Thomasmehls auf der Oberfläche des Feldes ist für den Boden durchaus nicht nachteilig, im Gegenteil, die Düngung gelangt dadurch nur zu besserer Wirkung.

Witterungsvorhersage. Mittwoch den 21. Sept.: Heiter, trocken, wärmer.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Gml. Zaiser) Magold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Van r.

A. Amtsgericht Magold.

In das Musterregister

ist für die Firma Karl Kastenbach und Söhne in Altensteig unter Nr. 7 eingetragen worden:

Eine komplette Bekleidung eines Jugendstilmülers, Fabriknummer 33 für plastische Gegenstände, bestehend aus: Tafelöffeln, Tafelgabeln, Tafelmessern, Dessertlöffeln, Dessertgabeln, Dessertmessern, Kaffeelöffeln, Nocklöffeln, Gabeln, Eierlöffeln, Vorlegern, Gemüselöffeln, Saucelöffeln, Kompottlöffeln, Eisvorlegern, Käsegabeln, Obstbestecken, Konjektbestecken, Fischgabeln, Fischbestecken, Fischvorlegern, Röhrenbestecken, Butter- u. Käsebestecken, Transporthbestecken, Fischgabeln, Salatbestecken, Zuckervorlegern, Zuckergabeln, Teelöffeln, Spargelbestecken, Döwlenlöffeln, Beilagbestecken, Messerbestecken.

Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 12. Br. 13. September 1904, vormittags 9 Uhr.

Den 14. September 1904.

Amtsrichter:

Schmid.

A. Amtsgericht Magold.

Veneidet

Der Gerichtsvollzieher Müller in Sindringen wurde als Stellvertreter des Gerichtsvollziehers für Schietingen gewählt und bekräftigt.

Den 19. Sept. 1904.

Oberamtsrichter:

Eigel.

und alle, die eine yarte, weiche Bast, trockene jugendliche Linsen u. ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautreizungen haben, daher gebrauchen Sie Radbeuter

Stedenpferd-Villemilchseife

von Bergmann & Co., Radbeuter mit echter Schmalz: Stedenpferd, A. St. 50 J bei: G. W. Zaiser; Otto Drissner.

Bekanntmachung.

Behufs Berechnung der Geld-Entscheidung für nicht in natura bezogene Fruchtbesoldung wird der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiemit bekannt gemacht.

Schrante:	Markttag des 11. Quartals pro 1904/1905.	Roggen.			Dinkel.			Hafer.		
		Gewicht pr. Schfl.	Preis p. 50 Kg.	Ufg.	Gewicht pr. Schfl.	Preis p. 50 Kg.	Ufg.	Gewicht pr. Schfl.	Preis p. 50 Kg.	Ufg.
	1904	kg			kg			kg		
Magold	3. Septbr.	128	8	20	74	6	05	86	6	86
Altensteig	7. "	120	8	50	75	6	40	85	7	58

Magold, den 19. Septbr. 1904.

A. Oberamt. Rathammer, K. B.

Verpachtung.

Die Bargesellen 758, 921, 2681, 3761, 3769, 4136 (im „Deilig Kreuz“), 4250/1 der Markung Magold werden am

Donnerstag den 22. September 1904 nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathaus in Magold von Martini 1904 an auf eine Reihe von Jahren wieder verpachtet.

Altensteig, den 13. Septbr. 1904.

A. Kameralamt.

Eisenbahnfrachtbriefe,

für Fracht und Güter, sind vorrätig bei G. W. Zaiser.

Neuer Mehgerwagen

mit zwei abnehmbaren Etagen sehr billig dem Verkauf aus

J. Brezing, Schmied.

Einen guten, gebrauchten, für ein größeres Lokal geeigneten irischen

Ofen

setzt dem Verkauf aus; wer? sagt die Exped. d. Blts.



Ettmannweiler.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlasssache des Bauers
Johann Adam Schaible von Ettmannweiler
kommen am

Montag den 26. September d. J.,

von vormittags 1/2 9 Uhr an,

folgende Gegenstände im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf:



Mannsleider, 1 Nähmaschine,
1 Heuwender, 1 Heuruchen, 1 fahr-
barer Göpel, 1 Futterschneidmaschine,
1 Rübenmühle, 1 Putz-
mühle, 1 Kuh, ca. 300 Str. Heu, verschie-
dene Ketten, Feld- und Handgeschirre, allerlei
Hausrat und eine größere Partie Dung.
Dazu werden Liebhaber eingeladen.



Altensieig, den 15. September 1904.

Bezirksnotar:
Bef.

Stadtgemeinde Nagold.

Stockholz- und Gras- Verkauf.

In Distrikt Hiltberg und Lemberg kommen am
Donnerstag den 22. September d. J.



11 Lose Nadelholz-Stockholz im Boden, 1 Los
Streuholz in Abtheilung Sommerhalbe und 4 Lose
Streuholz im Lemberg zum Aufstreich.

Zusammenkunft für die Stockholzkäufer mor-
gens 1/2 9 Uhr, auf der Freudenstädter-Strasse
bei der Lehmgrube, für die Grasholzkäufer um 1/2 11 Uhr
oben am Lemberg beim Wegzeiger nach Halterbach.

Nagold.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Fremden
und Bekannten widmen wir die schmerzliche
Nachricht, daß unser innigst geliebter, treue-
sorgiger Gatte, Vater, Schwiegervater u. Großvater

**Gottlieb Friedrich Lutz,
Fischer,**

im Alter von 71 Jahren sanft in dem Herrn
entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
die Gattin

Marie Lutz geb. Kern
mit ihren 4 Kindern.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

Abonnements-Einladung

„Deutsche Reichspost“.

Mit der Gratisbeilage „Der Tierfreund“.

Erscheint 5mal wöchentlich zum Preise von M. 2.55 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimüthig und durchaus unab-
hängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt,
für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bürgerlichen
und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes christlichen und arbeits-
samen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und
wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfaßt Mitglieder aller Stände.
Kunzeligen finden willkommen Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen
Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probeummern.
Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich
an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

Disten-Karten fertigt G. W. Zaiser.

Nagold.

Einen schönen rittfähigen, 14
Monate alten

Farren

(Hellgelblich)

hat unter Garantie zu verkaufen
G. Walz z. Kuter.



Schimmel

wird bei eingewachsenen Früchten ver-
hindert durch

Dr. Oetker's

Zalicyl à 10 g,

genügt für 10 Wd. Früchte.

Recepte gratis von den Firmen, welche
führen Dr. Oetker's Backpulver.

Nagold.

Für Husten und Heiserkeit
empfehle:

**Sänger-Pastillen,
Veilchen-Lakritz-
Pastillen,
Hustenheil,
Spitzwegerich-
Bonbons,
Eibisch-Bonbons,
Honig- und Malz-
Datteln.**

**H. Strenger,
Konditor.**

Nagold.

Kupfervitriol

zum Beizen der Winterfrucht em-
pfehle billigst

Gottlob Schmid.

Nagold.

Unterzeichneter verkauft am
Donnerstag den 22. Septbr.
nachmittags 2 Uhr:

1 gutehaltene Futterschneid-
maschine, 1 Leiter-
wägel, 1 Güllen-
faß, 1



Ruhgeschirr, 1 Hand-
larren, 8 St. Hühner
und sonstige Gegen-
stände, wozu Liebhaber

einladet

Bahnwärter Rumpel.

Nagold.

Jeden Samstag frische
**Blut- und
Leberwürste;**

ebenso grüne

Bratwürste.

Ludwig Brenner,
Regenmstr.

Getragene Uhren

zu ganz billigen Preisen unter Garan-
tie empfiehlt G. Kläger, Uhrm.

Nagold.



Fässer,

neue und gebrauchte,
jederzeit zu haben bei

**Jakob Harr,
Küferei und Weinhandlung.**

Wiltberg.



Pferd,

sehr gut im Zug, wegen Entbehr-
lichkeit verkauft

**J. J. Ziegler,
vorm. Emil Brundler.**

Hohrdorf.

Zugelaufen
ist mir ein weißer

Hund

mit schwarzen Fle-
cken; derselbe kann
innerhalb 8 Tagen abgeholt werden
bei Joseph Vareis, Bauer.

Dr. Oetker's Fruchts

500 Gramm zu 45 Pf. geben 600
Gramm feinsten

Honig-Ersatz.
Recepte gratis. Zu haben
in allen besseren Geschäften.

Jungviehweide Unterschwandorf. Der Abtrieb der Weidetiere

findet am

Samstag den 24. September d. J.

vormittags 8 bis 11 Uhr

statt. Das restliche Weidegeld ist zu gleicher Zeit zu bezahlen, auch
sind die beim Auftrieb empfangenen Quittungen, sowie die Aktien mit-
zubringen. Am gleichen Tag vormittags 11 Uhr werden 1 Paar schwere
Zugochsen verkauft, und ist überhaupt Gelegenheit gegeben, an diesem
Tage schönes Zugvieh zu kaufen; Liebhaber sind eingeladen.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, dies in
ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.

Halterbach, den 19. Septbr. 1904.

Weidekommission:
Vorl. Krauß.

Gaben

für die Abgebrannten in Winsdorf nimmt
gerne entgegen

G. W. Zaiser.

Jerusalem-Wein

weiss u. rot, gar. rein, gleich vorzüglich für Gesunde wie
Kranke, empfiehlt offen und in 1 Literflaschen billigst

Nagold.

**Hch. Lang,
Konditorei u. Café.**

Nagold.

Mosterei- Empfehlung.

Empfehle meine allbekannte, gut eingerichtete

Mosterei

mit elektrischem Betrieb zur gefälligen Benutzung und Lieferung

Most

in jedem beliebigen Quantum zu den billigsten Tagespreisen frei
ins Haus.

Friedrich Walz,

Küferei u. Weinhandlung,
J. A. Koch Nachfolger.

Gehört per 1. Okt. ein erfahre-
nes tüchtiges

Mädchen

aus guter Familie.

**Christl. Erholungshaus
Waldfrieden, Calw.**

Ein ordentliches

Mädchen

im Alter von 15-16 Jahren, dem
Gelegenheit geboten ist, die Haus-
haltung gründlich zu erlernen, wird
sofort oder auf 1. Oktbr. nach
Calw gesucht.
Von Wem? sagt die Exp. d. Bl.

Wiltberg.

Neue und alte

Fässer

in allen Größen, auch einige

Ovalfässer.

verkauft äußerst billig

F. Grichbaum.

Nagold.

2 tüchtige

Möbelschreiner

finden Beschäftigung bei

**Chr. Blum,
Schreinermeister.**

Nagold.

Möbelschreiner

kann sofort eintreten bei

J. Klent.

Calw.

Küchenmädchen- Gesuch.

Ein christliches, fleißiges Mädchen,
welches auch beim Kochen mitbelfen
kann, wird per sofort gesucht. Lohn
20-25 M monatlich.

Bahnhofrestauration Calw.

Mitteilungen des Standes-
amts der Stadt Nagold.

Todesfälle: Gottlieb Friedrich Lutz,
Fischer, 71 Jahre alt, den 17. Sept.

